

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 29

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit seinen Goldfeldern Tausende von Schwarzen beschäftigt, wirken unsere Schwestern in den Eingebornenschulen.

Die vielen Inseln an der Ostküste Afrikas sind fruchtbarer Boden für das Evangelium. Zur Zeit gibt es auf diesen Inseln bei 4 Millionen Einwohnern gegen 800,000 Katholiken. Die Gruppe der *Seychellen* besteht aus 90 Inseln, von denen 40 bewohnt sind. Hier wirken Patres aus der Schweizer Kapuzinerprovinz unter Bischof Justinus Gümy aus Freiburg. Das Land darf heute als vollständig christianisiert gelten. Auf *Madagaskar* wirken seit drei Jahrzehnten die Missionäre von La Salette (schweiz. Niederlassung in Mörschwil, St. Gallen). In ihrem Missionsgebiet betrug 1901 die Zahl der Christen 6000, heute sind es über 75,000. In andern Gebieten der Insel wirken die Jesuiten.

(Schluss folgt.)

Ueber die Vorbereitung von Schulprüfungen

Man macht immer wieder die Beobachtung, dass an jedem Erfolg oder Nichterfolg „im Examen“ sowohl das Talent und der Fleiss der Schüler als auch die Unterrichtsweise der verschiedenen Lehrkräfte mitbeteiligt sind. Wer immer junge Menschen vor sich hat, die früher oder später einmal strenge Examina bestehen müssen, der hat die Pflicht, alle seine Lehrstunden so zu gestalten, dass sie wirklich einen nützlichen Weg zum gesteckten Ziel darstellen. Darum hat sich jeder Lehrer nicht nur der materiellen, sondern auch der formellen Vorbereitung seines Faches zu widmen, d. h. er soll sich stets auch darüber Rechenschaft geben, auf welche Weise er die seiner Obhut anvertraute Materie den Schülern wirksam beibringen kann. Es gibt diesbezügliche Richtlinien, die jeder Lehrperson dienen können. Anderes hängt vorzüglich von der persönlichen Eigenart des einzelnen Lehrenden ab. Eines schickt sich nicht für alle. Jedenfalls scheint es uns von besonderer Wichtigkeit zu sein, dass sich jeder Lehrer auf irgend eine Weise die gesammelte Aufmerksamkeit seiner ganzen Klasse „erzwingt“, und dies dadurch, dass er von Anfang an jeder untergeordneten Nebenbeschäftigung seiner Schüler während dem Unterricht die Stirne bietet und unredlichen Manövern mit unerbitlicher Strenge auf den Leib rückt, aber auch dadurch, dass er sich einer möglichst fesselnden Vortragsweise befleißt. Ferner soll nicht nur die eigene Darstellung des Lehrers stets vollständig und luzid sein, sondern auch der Schüler muss angeleitet werden, den Vortrag seines Meisters in seinen eigenen Heften klar und übersichtlich wiederzugeben und aus ihnen in sein eigenes Verständnis und Gedächtnis überzuführen. Man darf und soll zwar der Initiative der Einzelnen etwelchen Spielraum einräumen. Aber zu einem Chaos von ungeordnet hingeworfenen Bemerkungen, Zeichnungen und Witzen darf man selbst die Entwurfshefte eines Schülers nie werden lassen, sonst wird sich dieser bei der Vorbereitung seiner Examina nie zurechtfinden können. So gebe denn der Lehrer, sobald er mit einer Klasse zum ersten Male in Berührung kommt, positive Anweisung, auf welche Art und Weise er sein Fach studiert, „angepackt“ und auch geübt wissen möchte. Durch anfangs öftere, allmählich aber seltener werdende Stichproben verschaffe sich der Lehrer Einblick in die Arbeitsweise der einzelnen Schüler und achte darauf, dass sie keine der wesentlichen *Lernstufen* in Unachtsamkeit oder Unfleiss überspringen. Erste Teilprüfungen sollten auch als solche mit der Klasse ad hoc vorbereitet werden, auf dass die Schüler beachten, wie die Vorbereitung von schriftlichen und mündlichen Examina eigentlich in Angriff genommen werden sollte. Ergeben sich aber bereits bei den Vorprüfungen grössere Schwierigkeiten, dann sind

die Kandidaten nicht einfach aus der Karriere auszuschalten, sondern vorläufig einmal individuell gehörig in die Finger zu nehmen, wobei sich das Augenmerk des Lehrers sowohl auf die vielleicht mangelhaften oder einseitigen Talente, als auch auf innere und äussere Energiehemmungen der Einzelnen erstrecken soll. Jedenfalls möge man keinem jungen Menschen, ja nicht einmal einem Schulkind, ein Zeugnis mit mittelmässigen Noten in die Hände drücken, ohne dass man ihm unter vier Augen in Ruhe und Liebe erklärt, auf welche Quellen man selbst seine mangelhaften Leistungen zurückführe und eventuell welche Ferienarbeit zweckdienlich erscheine. Man bedenke, dass bei jedem „Studium“, auch bei demjenigen des Volksschülers, ein kostbares Kapital von Zeit, Kraft und Geld investiert ist, das Zinsen tragen soll. Setzen wir immer bei Zeiten alle Hebel in Bewegung, auf dass weder die Zeit noch die Kraft der jungen Menschen „verbummelt“, noch das Geld der Eltern unnütz verbraucht werde. Nur eine kleine Zahl von Schülern ist imstande, von Anfang an dem eigenen Streben in allem eine geordnete Richtung zu geben. Den meisten fehlt hiezu die Uebersicht über das gesamte Stoffgebiet, die Erfahrung und die Energie. Volks-, Mittelschul- und selbst Hochschullehrer müssen darum bei Zeiten nicht nur lehrend, sondern auch erziehend eingreifen, wo und wie immer es nützt. Glück und Unglück werden zwar selbst bei gut vorbereiteten Examina immer eine Rolle spielen. Aber das ist sicher, dass durch positive Anleitung zum Lernen und tüchtig erarbeitete Teilprüfungen vorbereitete Examina sachliche, psychische und physische Dispositionen vorfinden, mit denen sich eher etwas anfangen lässt, und daran sind Lehrer und Schüler in gleicher Weise interessiert.

C. E. Würth.

Mitteilungen

Lehrer-Exerzitien.

Im II. Halbjahre 1933 sind folgende Gelegenheiten, Exerzitien zu machen: Vom 14. bis 18. August für Lehrer und andere Gebildete in **Feldkirch**. Vom 26. bis 31. August (vier Tage) für Lehrer und andere Gebildete in **Feldkirch**. Vom 9. bis 13. September für Lehrer und andere Gebildete in **Feldkirch**. Vom 18. bis 22. September für Lehrer in **Wolhusen**. Vom 2. bis 6. Oktober für Lehrer und andere Gebildete in **Schönbrunn**. Vom 9. bis 13. Oktober für Lehrer und andere Gebildete in **Feldkirch**.

Alle Exerzitien beginnen am Abend des ersten und schliessen am Morgen des letzten Tages. Jedem Teilnehmer werden dieses Jahr wiederum Fr. 10.— an die Unkosten der Exerzitien vergütet; also jedem Lehrer, nicht andern Persönlichkeiten. Das Exerzitienhaus wird für jeden Lehrer (sein Name soll vom Exerzitienhaus an die Zentrale des Erziehungsvereins vermeldet werden) dem Präsidenten, Prälat Messmer in Wagen (Kt. St. Gallen) oder unserem Kassier, H. H. Pfarrer S. Balmer in Auw (Kt. Aargau) Rechnung stellen. Jeder Exerzitant hat sodann dem Exerzitienhaus noch dasjenige aufzuzahlen, was es an Kost und Logis und Leitung über Fr. 10.— hinaus verlangt.

Mögen die Herren Lehrer die dargebotene Gelegenheit reichlich benützen, um dann mit neuem Mut und frohem Eifer für den hehren Beruf und die erhabene Erziehungsaufgabe heimzukehren.

Für die Exerzitienkommission:

Prälat J. Messmer, Redaktor, Wagen (Kt. St. Gallen).

Jubiläums-Lourdes-Wallfahrt der Schweiz. Caritaszentrale.

Lourdes feiert dieses Jahr das 75jährige Jubiläum der Erscheinungen der Muttergottes. Darum hat der Heilige Vater den einzigartigen Vorzug gewährt, dass auch in Lourdes der Jubiläumsablass des Heiligen Jahres gleich wie in Rom gewonnen werden kann.

Die von der Schweiz. Caritaszentrale veranstaltete Lourdes-wallfahrt erfreut sich einer hochgeachteten Stellung dank ihres guten religiösen Geistes, ihres prächtigen Reiseweges und der allseitig anerkannten musterhaften Organisation. Dieses Jahr findet die Wallfahrt unter Genehmigung der höchst.

schweizerischen Bischöfe vom 25. September bis 5. Oktober statt, dauert also 11 volle Tage. Die geistliche Leitung der Wallfahrt hat der hochwürdigste Bischof von Chur, Msgr. Laurentius M. Vinzenz übernommen.

Die ganze Fahrt wird mit Extrazug in unseren schönen grossen Schweizerwagen, Vierachser, durchgeführt, der vernünftigsten Reiseart für so lange Strecken. Ein Pass ist nicht erforderlich. Der Preis der Wallfahrt ist in Anbetracht der grossen Leistungen niedrig gehalten: 3. Klasse Fr. 255.—; 2. Klasse Fr. 355.— Darin ist alles inbegriffen: Bahn, Hotels, Verpflegung, Trams, Autos, Trinkgelder, Versicherungen, gedruckte Führer usw.

Nähere Auskunft erteilt die Schweiz. Caritas-Zentrale, Hofstrasse 11 in Luzern. Dorthin sind auch die Anmeldungen zu richten. Endtermin der Anmeldung ist der 30. August.

Für Natur und Heimat; zum 1. August. Da der Ertrag der diesjährigen 1. August-Spende für die Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes bestimmt ist, hat die Leitung des Schweiz. Bundes für Naturschutz in Basel an die Lehrerschaft ein Zirkular geschickt, dessen Studium und praktische Verwertung wir bestens empfehlen. Es wird darin auf die farbigen Bilderkärtchen und Bilderblätter, auf die Schweiz. Jugendflugblätter für Naturschutz, die Schweiz. Jugendbücherei für Naturschutz und die Vierteljahresschrift «Der junge Naturfreund» hingewiesen. Die Lehrerschaft wird gebeten, sich für den Werktag für Natur und Heimat einzusetzen. Auch Preisaufgaben für Schüler sind geplant.

Schweizer auf Reisen. Einer längeren Mitteilung des Pressebüros der Schweizerwoche entnehmen wir, dass durch die Unterbindung der Auslandsreisen in andern Ländern die schweiz. Kurgewende, namentlich das Hotelgewerbe, in eine immer bedrohlichere Wirtschaftslage hineingeraten. Die Mitteilung appelliert deshalb an das Schweizervolk, «es möchte seine Ferien- und Reiseziele für einmal ins eigene Land verlegen».

Hochschulkurse für katholische Erzieher und Erzieherinnen in Freiburg i. Br. Unter dem Thema «Geschichte als Weg des Geistes (Die Welt des Mittelalters)» veranstaltet das Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Freiburg i. Br. am 31. Juli und 1. August einen Hochschulkurs mit folgenden Vorlesungen: Geschichte als Weg des Geistes (Prof. Dr. Paul Simon), Papsttum und Kaisertum (Prof. Dr. Al. Dempf), Die Sozialordnung des Mittelalters (Prof. Dr. Fritz Schaub), Die Wirklichkeitschau der Hochscholastik (Prof. Dr. Martin Honnecker), Walter von der Vogelweide und das Ideal des christl.-deutschen Menschen (Prof. Dr. A. Bergmann), Der Geist der mittelalterlichen Plastik (Prof. Dr. Jos. Sauer), Mittelalterliche Innerlichkeit und sprachliche Ausdruckskultur (Prof. Dr. E. Krebs); an beiden Tagen Aussprachen. Kursgebühren 2 M. Auskunft durch Hauptlehrer E. Geisert, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstrasse 8.

Wieviele Haushaltungen kochen elektrisch?

Der Schweizerwoche-Verband, als Herausgeber der anlässlich des Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerbes 1932 an die schweizerische Lehrerschaft verteilten Broschüre über „Die Elektrizität im Hause“, ersucht uns um Bekanntgabe folgender Mitteilung:

In der genannten Schrift wurde dargelegt, dass es heute schon über 150,000 ausschliesslich elektrisch kochende Haushaltungen in der Schweiz gibt. Nach einem uns vorgelegten Gutachten erscheint diese Schätzungsziffer als zu hoch gegriffen. Auf Ende 1932 dürfte es über 85,000 schweizerische Haushaltungen geben haben, die ausschliesslich elektrisch kochen. Es muss jedoch ausdrücklich hervorgehoben werden, dass es sich auch hier lediglich um eine Schätzung handelt. Mangels genügender statistischer Unterlagen können in guten Treuen Zahlen vertreten werden, die um mehrere Zehntausende voneinander abweichen.

Bücherschau

Die Schweiz in Lebensbildern. Ein Lesebuch zur Heimatkunde für Schweizerschulen, herausgegeben von Hans Wältli. III. Band. Wallis. — Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. — An diesem Wallis-Band muss man seine Freude haben. In 18 Abschnitten, also nach ebensovielen Gesichtspunkten sucht der Herausgeber seinen Lesern das Wallis und sein Volk näherzubringen. Er lässt dabei viele Mitarbeiter zum Worte

kommen, und zwar vorwiegend Nichtwalliser, zum grösseren Teil auch Nichtkatholiken. Aber mit wohlthuerender Sorgfalt wurde jedes verletzende Wort, jedes abschätzende Urteil vermieden. Wohl unterlaufen den Verfassern hier und dort sachliche Unrichtigkeiten, die aber auf ungenügende Kenntnis der katholischen Zeremonien und Liturgie zurückzuführen sind, so z. B., wenn die bei der Prozession in Evolena gesungenen Lieder als Messegesang bezeichnet werden. Doch tun solche unzutreffenden Ausdrücke dem Ganzen keinen Eintrag. Dagegen kommt der Leser an vielen Stellen zur Ueberzeugung, dass die immer wieder betonte tief religiöse Einstellung des Walliservolkes auch auf den Andersgläubigen einen mächtigen, nachhaltigen Eindruck macht, ebenso sein zähes Festhalten an alten Sitten und Gebräuchen, an den alten Trachten, an Treu und Glauben in Handel und Wandel, wo das gegebene Jawort mehr gilt und sicherer ist als anderswo besiegelte Verträge und Urkunden. — Im weiteren hat der Verlag auch für einwandfreie Wiedergabe der vielen guten Bilder gesorgt und damit den vorliegenden Wallis-Band zu einem wertvollen Schulbuche gemacht. Ja mir scheint, er könnte als Volksbuch noch grösseren Nutzen stiften denn als Schulbuch. J. T. — **Congorilla.** Filmabenteuer mit den kleinsten Menschen und den grössten Affen. Von Martin Johnson; aus dem Englischen übersetzt von Dr. Karl Pfannkuch. Mit 64 Abbildungen und einer Karte. Preis geheftet: M. 6.—, in Ganzleinen M. 7.35 — F. A. Brockhaus, Leipzig. — Der Verfasser führt seine Leser mitten in den afrikanischen Urwald, wo ein riesenhaftes, undurchdringliches Blätterdach der Aequatorialsonne herrisch jeden Zutritt verwehrt. Der Ituri-Wald, in dem wir uns mit ihm befinden, liegt im Westen des Albert-Sees, also im Osten von Belgisch-Kongo; er ist ein Land der Schatten, der Kühle, des Nebels, trotz der Tropensonne. Dort schliesst der Verfasser Freundschaft mit einem Zwergenvölkchen, den Pygmäen Herodots. Er macht eine Menge photographischer und Film-Aufnahmen, was ihm aber erst gelingt, nachdem er die grosse Scheu dieser Naturmenschen, die schon der blosse Anblick eines Weissen oder auch eines Negers ihnen einjagte, überwunden war. Auch ertragen sie die Sonne nicht gut und fühlen sich nur wohl im Urwalddickicht. Mit Bananen, Salz, Tabak, und Seife — die nicht zum Waschen, sondern zum Essen verwendet wird — weiss der Verfasser die Gunst seiner kleinen schwarzen Freunde zu gewinnen, und dann sind sie die natürlichsten, willigsten Filmschauspieler. — Eine scharfe Wendung nach Süden und eine Fahrt auf der neuen Autostrasse — einem Zwischenstück der Verkehrsline Kap—Kairo — bringt die Safari in das Gebiet der bis über 4000 m hohen Vulkane am ostafrikanischen Graben. Dort — in der vielleicht schönsten Landschaft Afrikas — ist die Heimat des bisher kaum bekannten Berggorillas, der für den Gelehrten wie für den Abenteurer die gleiche Anziehungskraft besitzt. — «Darin waren wir alle einig: Kamerajagd nach Gorillas ist der aufregendste aller Sports. Diesen Tag würde ich nicht für sehr viel Geld hingeben», fasste De Witt, der dritte Teilnehmer, sein Urteil zusammen, und Frau Osa meinte: «Unsere sämtlichen Grosswild-Abenteurer sind nichts gegen das, was wir heute erlebt haben.» Das war das Urteil über den ersten Tag im Gorillaland, das die folgenden Wochen nur bestätigen konnten. Nicht, dass der Gorilla ein gefährliches Tier im üblichen Sinne wäre; er ist ja Pflanzenfresser. Auch die Schauer geschichten vom Frauen- und Kinderraub erregten bei den benachbarten Negerstämmen nur einen Sturm von Gelächter. Aber eine Begegnung mit dem riesigen, in Gestalt und Wesen so menschenähnlichen Affen, der sich schlau und listig der Verfolgung entzieht und, endlich gestellt, rasend vor Wut mit den grossen schwarzen Fäusten auf dem breiten Brustkasten trommelnd, ein schauerliches Gebrüll ausstossend, aufrechten Ganges dem Menschen entgegentritt, um den Rückzug seiner Horde zu decken — eine solche Begegnung ist ein unauslöschliches Erlebnis, das selbst die wildeste Löwen- oder Tigerjagd in den Schatten stellt. J. T. — **Bei aussterbenden Völkern.** Drei Erzählungen aus der einfachsten Kultur; von Maria Lang-Reitstätter. — Schaffstein-Verlag Köln (Grün 112). — Die erste Erzählung (Conhelesch, der Feuerländer) führt uns in den äussersten bewohnten Süden hinaus, an die Südspitze Amerikas, wo die Ona und Yamana, zwei Primitivenstämme, einen harten Kampf ums Dasein führen. — «Ein Tag bei den Kindja» zeigt uns einen primitiven Negerstamm im Westen des Kilima-Ndjaru (Zentralafrika). — Das dritte Geschichtchen «Im Ur-

wald hat die Halbinsel Malakka zum Schauplatz, wo der Pygmäenstamm der Semang wohnt, der von den viel zahlreichern Malaien aber keineswegs brüderlich behandelt wird. J. T. — **Westermanns Neuer Schulatlas**, bearbeitet von Adolf Liebers. Preis geh. M. 1.—. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. — Als Volksschulatlas (etwa vom 7. Schuljahr an) bietet diese Westermann-Ausgabe um eine Mark sehr viel, kommt aber nur für reichsdeutsche Schulen in Betracht, auf keinen Fall für Schweizer Schulen, weshalb eine eingehende Besprechung in unserem Blatte unterbleiben kann. J. T. —

Schweizerisches Jahrbuch der Jugendhilfe über die Jahre 1931—1932. Herausgegeben vom Zentralsekretariat der Stiftung Pro Juventute. Redigiert von Dr. Emma Steiger. Verlag Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich. Preis Fr. 5.—.

Das neue Jahrbuch, das soeben erschienen ist, berichtet über die Entwicklung der öffentlichen wie der privaten Jugendhilfe der Schweiz in den Jahren 1931 und 1932. Neben Uebersichten über die verschiedenen Gebiete der Hilfe werden einzelne Probleme von darin besonders erfahrenen Persönlichkeiten ausführlicher behandelt, so die Schwangerenfürsorge und die Mütterberatungsstellen, die Erziehung der Schulkinder in den verschiedenen Kindergruppen und die Mitwirkung der Organe der Jugendhilfe bei der Kinderzuteilung im Ehescheidungsprozess.

Vor allem aber finden die Krisenaufgaben nicht nur in den allgemeinen Uebersichten, sondern auch in besondern Aufsätzen über die Schulkinderfürsorge als Massnahme der Krisenhilfe und die Hilfe für erwerbslose Jugendliche, die von drei Verfassern im Hinblick auf die Stadtjugend, die Landjugend und die Verhältnisse im Welschland behandelt wird, eingehende Würdigung.

Uebersichten über die für die Jugendhilfe wichtige in- und ausländische neue Gesetzgebung, Zusammenstellungen der schweizerischen Judikatur und der Bibliographie der Jugendhilfe, einige aufschlussreiche statistische Angaben und ausführliche Sach- und Ortsregister vervollständigen den Wert des Buches als Nachschlagewerk für alle, die irgendwie mit der Jugendhilfe zu tun haben. Einige neue Werke der Jugendhilfe, ebenso wie die wichtigsten der in den Berichtsjahren verstorbenen Führer, sind auch im Bilde festgehalten.

«Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen für Klassenlesen und Schülerbücherei» — eine eben in zweiter Auflage erschienene, für den Lehrer bestimmte Broschüre — enthält ein systematisches, nach Dichtungsgattungen und Sachgebieten geordnetes Verzeichnis der bisher vorliegenden mehr als 300 Bändchen mit ausführlichen Inhaltsangaben, das über Fach, Möglichkeiten der Benutzung und Lesealtersstufe übersichtlich und zuverlässig Auskunft gibt. Dem Stoffgruppenverzeichnis sind ein Nummernverzeichnis, eine nach Schuljahren gegliederte Lese- und Büchereiordnung und eine Karte von Deutschland, die mit einem Blick die landschaftliche Eingliederung der Bändchen für das ganze deutsche Sprachgebiet erkennen lässt, beigelegt.

Zu der Broschüre ist ein ausführliches Verfasser- und Schlagwortverzeichnis erschienen, das ebenso wie die Broschüre selbst vom Hermann Schaffstein Verlag, Köln, kostenlos geliefert wird.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telephon 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S. VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weystr. 2, Luzern.

Eine aktuelle Broschüre

Korporativer Aufbau

Gedanken und Anregungen

von **Dr. J. Lorenz**, Privat-Doz. E. T. H.

II. Auflage

Preis broschiert Fr. 1.—

Durch Jahrzehnte schien der Gedanke des korporativen Gesellschaftsaufbaues der Geschichte anzugehören. Er ist wieder aufgetaucht: die Enzyklika Quadragesimo anno, der Fascismus, die ganze neue Zeit rücken die Idee wieder in den Vordergrund des sozialen Interesses.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag Otto Walter A.-G., Olten

**Kaffee
Hag
bekommt
immer!**

1556

Vom lachenden See
zum trutzigen Gotthard

das Herz  der Schweiz
Prosp. d. Verkehrscentralen Tübingen Tel. 336
1931